

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs oder 37/8 Thaler v. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbitten man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabs-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1610.

Sonntag, am 29. Mai 1904.

XXXII. Jahrgang.

Etwas vom Honig

Die Bienen sammeln die süßen Säfte der verschiedensten Blumen, Blüten. Diese süßen Säfte — der Nektar — wird durch die Bienen in Honig verwandelt und in ihrer Behausung in die Wachszellen abgelagert. Mit Rücksicht auf seinen Ursprung erhält er dann den Namen Blumen- oder Blütenhonig und gibt es noch bestimmten Blütenhonig, Klee-, Akazien-, Linden-, Buschweiden-, Kirsch-, Pfirsich-, Aprikosen-, Veilchen-, Kirschen-, Schleuder-, Trops- oder Seimhonig von verschiedenen Blüten, Blumen.

Der Honig kann — wenn in Wachszellen beziehungsweise Wachszellen verbleibend — als Waben-Scheibenhonig (Rosenhonig) oder wenn aus diesen ausgeschieden, als Schleuder-, Trops- oder Seimhonig gewonnen werden.

Aus den Waben wird der Honig auf verschiedenen Arten ausgeschieden. Das reinste und reinste, daher einzig zu empfehlende Verfahren ist dasjenige, mittelst der Honigschleudermaschine, also auf kaltem Wege. Es werden zu diesem Behufe die gefüllten Honigwaben in die einfache Maschine eingestellt, an derselben so lange gedreht, bis der Honig durch die Zentrifugalkraft aus den Zellen geschleudert ist, was kaum einige Minuten währt. Aus der Maschine fließt der Honig in ein unterstelltes Gefäß. Hat man denselben im Verlaufe mehrerer Tage einigemal abgeschäumt und dann in Gläser, Büchsen und dergleichen reine Gefäße gefüllt, so kann er den Konsumenten als Schleuderhonig zur Verfügung gestellt werden.

Der gut behandelte Schleuderhonig ist, weil er seine natürlichen Eigenschaften unverändert beibehält, das einfachste, reinste und zugleich natürlichste Versüßungsmittel, welches die Natur durch die Biene der Menschheit liefert. Daß diese wahrhafte Götter Speise, der Honig darum allen Zuckerarten vorzuziehen sei, weil er dem menschlichen

Organismus zuträglich ist, als jene, davon können wir Bienenzüchter uns täglich überzeugen; es haben dies über auch schon unzählige denkende Aerzte längst anerkannt und Chemiker von bedeutendem Rufe wissenschaftlich nachgewiesen hervorgehoben, daß der Honig als Nahr- und Heilmittel nicht genug geschätzt werden kann. Schon die ältesten Urkunden, u. a. die Bibel, hebt den Honig lobend hervor, weil die Vorzüglichkeit des Bienenhonigs schon den Völkern des Alterthums bekannt war.

Haben wir einmal etwas mehr Süßigkeiten welche von Zucker bereitet waren, genossen, so werden wir im Magen und dessen Gegend sicherlich Beschwerden empfinden, was aber nach dem Genuße von Honig oder Honiggebäck nicht der Fall ist. — Männer der Wissenschaft erklären die Sache dahin, daß Zucker im Magen erst chemisch verändert werden muß, ehe er resorbirt werden kann; was beim Honig gerade das Gegentheil ist, da derselbe ohne weiteres, sozuleich und unverändert von den Verdauungssäften aufgelöst und dem Blute zugeführt wird, was soviel heißen soll: der Zucker ist schwer — der Honig hingegen sehr leicht verdaulich. In Folge seiner leichten Verdaulichkeit, ist der Honig zur Versüßung von Milch, Thee, Kaffee, den verschiedensten Backwerken, zum Einlegen von Obst und Bereitung von Arzneimitteln, am besten geeignet ist er zur Herstellung von geistigen, erfrischenden Getränken, als Honigmeth, Honigbier, Wein, verschiedenen Liqueuren, Säfte u. s. w. Da das natürliche Verlangen der Kinder nach Süßigkeiten eine bekannte Thatsache ist, deren Berechtigung nicht abgesprochen werden kann und darf, ist der Honig berufen, auch in der Kinderstube eine wichtige Rolle zu spielen. Das außerordentliche Wohlbehagen, mit welchem unsere Kleinen ein mit Honig bestrichenes Stück Brod verzehren, macht sicherlich jedem Kinder-

freunde große Freude. Und in der That, würde jede Mutter ihren Kleinen zum Frühstück sowie zum Abendessen Milch versüßt mit Honig, zur Pause ein Honigbrod reichen, so könnte man, anstatt der so häufig vorkommenden Magenkatarrhe, die Kleinen mit vollen, rothen Wangen einherhüpfen sehen und selbst die am Tage so häufig anstrengende Mutter wäre nicht so oft in ihren notwendigen nächtlichen Schlafen durch das Unruhigsein der Kleinen gestört. Darum, ihr lieben, fürsorglichen Mütter, gebet euren Kindern Süßigkeit, aber nur nicht Bonbon, sondern stets reinen, unverfälschten Bienenhonig, der in keinem Hause fehlen sollte.

Der reine, echte Schleuderhonig ist je nach Umständen bald eine mehr-weniger wasserhelle, bald eine licht- oder dunkelgelbe — ja manchmal bräunliche — ziemlich konsistente Flüssigkeit, welche anfangs meist schön glänzend und fast ganz durchsichtig ist; nach längerem Aufbewahren immer dickflüssiger wird und endlich sich stockt, kandirt, d. h. kristallisirt. Das Kristallisiren ist das verlässlichste Zeichen seiner Reinheit und Unverfälschtheit.

Will man nur flüssigen Honig genießen, was viele Personen wünschen, so setzt man ein Gefäß mit kristallisirtem und flüssig zu machendem Honig einige Stunden lang der Wärme aus. Am Zweckmäßigsten ist es, das Gefäß mit dem Honig in ein Wasserbad einzustellen und das Wasser so lange zu erhizen, bis der Honig flüssig und durchsichtig geworden: was durch öfteres Umrühren des Honigs beschleunigt wird.

Gefälschter oder verunreinigter Honig ist nicht haltbar, er geht bald in Gährung über, wird sauer. Dagegen läßt sich echter, rein behandelte Honig, wenn selber auf einem trockenen und mehr kühlem Orte stets verschlossen gehalten wird, Jahre hindurch aufbewahren. Natürlich muß jede Unreinig-

Feuilleton.

An eine Braut.

Nach dem Ungarischen.

„Soeben komme ich vom Gerichtshofe und bin ich, liebes Fräulein, weil ich dort einen ziemlich schönen Erfolg erzielt, sehr unzufrieden mit mir. Jawohl, gerade der unerwartete Erfolg ist es, weshalb ich klagen muß. Ich hatte nämlich eine ehrenwerthe Frau zu verteidigen, welche, von ihrem nicht minder ehrenwerthen Mann zu Tode gequält, in ihrer Wuth eine schwere Anschuldigung aus Bronze ergriß und diese mit einer solchen Wuth zum Schade ihres guten Gemüths hinhaute, daß obgenannter Herr Gatte infolge dieses Beweises ehelicher Härlichkeit in ein besseres Jenseits entschlummerte. Und eben diese ehrenwerthe Dame von offenbar leicht erregbarer Natur habe ich bis zur Unkenntlichkeit reingewaschen. Es thut mir in der Seele weh und würde ich jetzt gerne die Rolle des öffentlichen Anklägers übernehmen, um unterhöhlen eingestehen zu dürfen, was eigentlich diese brave Frau verdient.“

Na, an der Sache läßt sich nichts mehr ändern, ich aber habe als verteidiger wenigstens gethan, was die Pflicht erheißt, dennoch quält mich ein unheimliches Gefühl; und in mein Arbeitszimmer tretend, setze ich mich lustlos

zum Schreibtische, wo mein Blick auf die vor mir liegenden, soeben eingelangten Briefe fällt, unter denen mir eine wohlbekannte Handschrift Kunde gibt, daß Sie sich liebes Fräulein, verlobt haben.

Wie Sie sehen, ist es durchaus nicht notwendig, daß wir Seelenhirten seien, um uns fortwährend bewußt zu werden, welch' wechselvolles Spiel es ist, was wir vulgär Leben nennen. Aber um in diesem Chaos in dem bunten Gewirre von Tugend und Sünde, von Liebe und Haß, von Aufopferung und Egoismus die thätige Hand irgend einer gütigen Vorsehung zu erkennen, hierzu gehört wirklich ein solch frommes Gemüth, dessen ich, wie Sie ja wissen, vollkommen bar bin. Wozu ich Ihnen als' das schreibe? Doch Sie selber liebes Fräulein, sagen, daß ich der Erste bin, dem Sie von dem wichtigsten Schritt Ihres Lebens Mittheilung machen; es schickt sich daher, daß ich ihr Erster unter den Gratulanten sei.

Ich griff deshalb sofort zur Feder und ich es kein Wunder, wenn ich mich im Form einer Klage von dem mich drückenden peinlichen Gefühl befreien und mein Gemüth auf die Höhe eines Gratulationsfreudens stimmen will.

Also, viel Glück zu Ihrer Verlobung! Wie banal! Gute Wünsche aus dem Munde eines Mannes, der seinem Nächsten so das Beste wünscht, wie ich Ihnen! Habe ich doch aus tiefstem Herzen für Ihr Glück gebetet von dem Tage an, wo ich Sie, liebes Fräulein, das erste Mal sah, von jenem

Mom. an, wo ich das erste Mal in Ihre schönen Augen blickte. Ich habe so aufrichtig für Ihr Glück gebetet, wie eifrig ich als einfältiger Knabe den lieben Gott bat, daß er mich Kraft seines heiligen Willens zum braven Menschen mache, was er doch so leicht hätte thun können, indeß es mir selber wirklich so schwer fiel.

Leider hat damals der liebe Gott mein Gebet nicht erhört, denn ich wurde kein sogenannter braver Mann, denn die Schläge wurden mein Antheil und was in meiner Jugend Eltern und Lehrer hierin geleistet, das hat mit später — bis zum heutigen Tage — das Schicksal reichlich zufallen lassen.

Doch mein Herzenswunsch, Sie glücklich zu wissen, scheint sich erfüllt zu haben. Den Sie sind, liebes Fräulein, gewiß eine glückliche Braut, was doch für Sie zweifelsohne das denkbar höchste Glück bedeutet.

Was wohl mein Segenswunsch besagen soll! Ob das Glück, das Sie gefunden, verständig und ewig wäre, oder es jene echte Glückseligkeit sei, die Ihnen zuteil werde? Sie scheinen das Erstere zu wählen, indeß ich der zweiten Auffassung den Vorzug gebe.

Als ich Ihnen, liebes Fräulein, eines Tages gegen meine Gewohnheit ein Kompliment machte, antworteten Sie mir mit den schönen Worten: „Zwischen uns soll Aufrichtigkeit herrschen.“ Seither habe ich oft von diesem Rechte Gebrauch

keit, Brodkrume oder sonst Gährung erzeugende Dinge davon sorgfältig fern gehalten werden.

Am sichersten gelangt jener Konsument zu echtem, unverfälschtem Honig, der seinen Bedarf direkt bei einem Bienenzüchter deckt.

—l. —n.

Ein sonderbarer Leuchtthurm.

Während man sonst gewöhnt ist, sich unter Leuchtthürmen die rettenden Wahrzeichen vorzustellen, welche die gefahrdrohenden Punkte der Küsten bezeichnen und von dem Schiffen draußen auf dem Meere mit ängstlicher Sorgfalt beachtet werden, gibt es einen Leuchtthurm auf unserem Planeten, der auf keiner Seekarte eingetragen ist. Er ist vielmehr inmitten einer weiten Ebene auf dem festen Lande errichtet, einer Ebene allerdings die für den einzelnen Wanderer sowohl wie für Karawanen nicht geringere Gefahren in sich birgt, als das nasse Element.

Dieser eigenartige Leuchtthurm dient, wie seine Brüder, welche die Küste umsäumen, dem hohen Zwecke, Menschenleben zu retten. Er befindet sich in dem schrecklichen Wüstengebiet von Arizona und bezeichnet die Stelle, an der in dem wasserlosen Lande ein Brunnen zu finden ist. Man ist genöthigt, über 50 englische Meilen nach jeder Himmelsrichtung zu marschiren, ehe man von diesem Punkte aus wieder auf eine Quelle stößt.

Es ist ein primitiver Ziehbrunnen. Aus einer Tiefe von 200 Fuß muß sein Wasser heraufgeholt werden. Man bedient sich dazu eines großen Schöpfseimers und hat ein blindes Maulthier dafür angestellt, das mechanisch immer rund um den Brunnen trottet und so die rotirende Trommel in Bewegung setzt, die das Gefäß hochzieht. Das Thier weiß aus langer Übung ganz genau, wie oft es seinen Rundgang machen muß, ehe der Eimer so weit in die Höhe gefördert ist, daß er überkippt und seinen Inhalt in einen darunter angebrachten Bottich ergießt.

Der Mann, der den Brunnen errichtet hat, heißt Joseph Drew. Er verdient es, daß sein Name der Nachwelt erhalten bleibe. Dem wackeren Manne fiel es auf, daß sehr häufig Reisende vor Durst auf dem Wege gestorben waren, die nur noch einige Schritte zu machen gehabt hätten, um die rettende Trinkquelle inmitten der Wüstenei zu erreichen. Hätten sie gewußt, sagte er sich, wie nahe ihnen die Rettung war, so hätten sie gewiß den letzten Rest ihrer Kräfte zusammengenommen und damit

doch wohl noch das letzte Stückchen Weg zurückgelegt. Von dieser Erwägung ausgehend, richtete er aus freiem Antriebe mit seinen eigenen Händen eine hölzerne, weithin sichtbare Stange neben seinem Brunnen auf, an der er jeden Abend eine hellbrennende Lampe hinaufwindet. Dieser Leuchtthurm ist freilich so primitiv wie der Brunnen, dessen Vorhandensein er bemerkbar machen will, indeß in der schier unbegrenzten Ebene ist er auf viele, viele Meilen in der Runde sichtbar und unzählige halbverschmachtete Wanderer haben mit seiner Hilfe ihre schwimmenden Kräfte wieder aufgefrischt.

Tagesneuigkeiten.

Eine Audienz auf der Strafe. Aus Budapest wird berichtet: Anlässlich der Fahrt des Königs zur Grundsteinlegung der Kirche „zur ewigen Anbetung“ wurde auf der Uelldint von dem Defonomen Martin Gyuracsik ein Bittgesuch in den Wagen des Königs geworfen. Bei der Bezirkshauptmannschaft gab Gyuracsik an, daß er Postmeister in Via gewesen, jedoch suspendirt sei. In dem Gesuche bat er den König um Rückveretzung auf seinen Posten. Gyuracsik wurde nach erfolgter Legitimation entlassen.

Mania in Lugos. Wie wir erfahren, wird das Budapest Theater wie alljährlich, auch heuer nach Lugos fahren und seine Neuheiten produziren, u. z. werden vom 23—26. d. vier Vorstellungen mit ganz neuem Programm stattfinden, auf welche wir schon jetzt aufmerksam machen.

Hagelkatastrophe in Italien. Aus Rom wird berichtet: Ein Hagelwetter, welches dieser Tage über einen großen Theil Italiens hinweg, verheerte in der Gegend von Marino die gesammten Weinanpflanzungen. Die jährliche Durchschnittserzeugung in Marino beträgt 100 000 Hektoliter Wein, der Schaden übersteigt daher zwei Millionen Lire.

Der Pferdebedarf der Armee. Der Landes-Agrikulturverein hat beschlossen, an den Herrn Kriegsminister das Ersuchen zu richten, daß der Pferdebedarf der Armee, mit Umgehung von Vermittlern, im Wege der landwirtschaftlichen Vereine beschafft und daß das Minimalmaß auf 155 Zentimeter herabgesetzt werde.

Eingestürztes Gebäude. In St.-Etienne ist ein vierstöckiges Gebäude infolge Nachgebens des schadhafsten Kellergeföhöses eingestürzt. Die Zahl der unter den Trümmern begrabenen Personen ist eine große.

Eine sensationelle Wendung ist in einem im Laufe dieser Woche vor dem Lugoser Schworengerichte verhandelten Kriminalprozeße eingetreten. Der wegen Mord vor Gericht stehende Angeklagte Dimitru Jurka jr. wurde von den Geschworenen freigesprochen, trotzdem seine Schuld nahezu erwiesen war. Die Fragestellung war eben eine solche, daß im bejahenden Falle ein Todesurtheil nahezu gewiß erschien. Das mochte einen Theil der Geschworenen beeinflussen haben. Was immer aber den Freispruch bewirkt haben mochte, das Verdikt lautete auf Freispruch und der Freigesprochene ging ganz stolz aus dem

Gerichtssaale. Aber nicht nur Stolz, sondern auch Uebermuth scheint über ihn gekommen zu sein, denn einige Minuten nach Publikation des Urtheiles gab er, sich brüstend, vor mehrere Zeugen zu, daß doch er es war, der den fraglichen Mord begangen habe. Die Staatsanwaltschaft erhielt Kenntniß hievon, ließ sofort die Zeugen einvernehmen und soll bereits die Wiederaufnahme des Prozesses eingeleitet worden sein.

Steckbrief. Der Temesvarer Gerichtshof hat gegen den gewissen Temesvarer Justassen Valentin Reibel einen Steckbrief erlassen. Reibel war durch den Temesvarer Gerichtshof und durch die kön. Tafel zu 6 Monaten Kerker verurtheilt worden und wurde flüchtig. Er ist im Ergreifungsfalle der nächsten Gerichtsbehörde einzuliefern.

Mutter und Kind. Auf der Bahnstation Teinach sprang unmittelbar vor einem einfahrenden Personenzug ein vierjähriges Kind von dem Bahnsteige in das Geleise. Die Mutter, die Ehefrau eines Schuhmachers in Basel, die vor dem Wartesaal in der Nähe stand, sprang, ein zweites Kind auf dem Arme haltend, nach. Alle Personen wurden von der Lokomotive des einfahrenden Zuges erfasst und schwer verlegt.

Zu früh gefreut. Ein bekannter englischer Pädagoge erzählt nachstehende kleine Geschichte aus den Anfängen seiner Laufbahn als Lehrer: Seine erste Anstellung erhielt er in einer Dorfschule in Neu-England. Die Leute in der Nachbarschaft gaben ihm als Entgelt Kost und Wohnung. Eines Tages lief ihm ein Knabe ganz athemlos entgegen: „Sagen Sie, Herr Lehrer,“ brachte er mühsam heraus, „mein Vater möchte wissen, ob Sie gern Schweinebraten essen.“ — „Gewiß esse ich Schweinebraten gern,“ erwiderte der Lehrer, der annahm, daß der klüderige Vater des Knaben sich entschlossen hatte, ihm etwas Schweinefleisch zu schicken. „Sage Deinem Vater nur, wenn ich überhaupt etwas auf der Welt gerne esse, so ist es Schweinebraten!“ Die Zeit verging, aber es kam kein Schweinebraten. Eines Tages traf der Lehrer den Knaben allein auf dem Schulhof. „Wie steht es denn mit dem Schweinebraten?“ fragte er. „O,“ erwiderte der Knabe, „das Schwein ist wieder gesund geworden.“

Menschenfresser. Aus London wird berichtet: Auf den Admiraltätsinseln wurden fünf Menschen von Kannibalen getödtet und aufgefressen. Darauf erschien das deutsche Kriegsschiff „Condor“ vor dem Kannibaldorfe und schoß es in Brand. Die Dorfbewohner lieferten dann die Schuldigen aus, die sofort standrechtlich erschossen wurden.

Der Staatskostenvoranschlag für das Jahr 1904, welchen Finanzminister Lufacs dem Abgeordnetenhaus unterbreitet hat, weist in großen Zügen folgende Einnahmen und Ausgaben auf: Einnahmen 1190,681,945 Kr. Die ordentlichen Einnahmen betragen 1084,376,795 Kr. die außerordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 109,305,150 Kr. Die ordentlichen Einnahmen weisen gegenüber der vorjährigen eine Steigerung von 28,682,620 Kr. auf. Die Ausgaben belaufen sich auf 1024,563,180 Kr. ordentliche und 1655,22441 Kr. außergewöhnliche, zusammen also auf 1190,084,621 Kr. Alles zusammen genommen sind die Ausgaben in diesem Jahre gegen die des vorigen Jahres um 108 Millionen Kronen gestiegen.

gemocht, welches Sie mir mit diesen schönen Worten ertheilten. Heute thue ich es zum letztenmal und es ist die reinste Wahrheit, die ich Ihnen diesmal als Abschiedsworte zurufen werde. Wir werden uns nunmehr nichts zu sagen haben, wir, die wir immer die Wahrheit gesprochen, weil es uns von jetzt an verjagt ist, wahr zu sein!

Deutlich gesprochen, finde ich es ganz am Plage, Ihnen aus aufrichtigstem Herzen alles Beste zu wünschen, den ich fürchte, ja ich weiß es, daß Sie bis nun das Glück an der Seite Ihres Bräutigams nicht gefunden haben und ich bin überzeugt, daß Sie es dort auch später nicht finden werden. Leider muß ich annehmen, daß mein heißer Wunsch sich ebensowenig erfüllen wird, wie mein Gebet aus den Kinderjahren, denn ich kenne Ihren Herr Bräutigam und auch Sie, liebes Fräulein, — Sie sagten es oft — sehr gut.

Ihr Bräutigam, liebes Fräulein, ist ein Mann von tadellosem Aeußern und seine Seele, wenn er überhaupt eine solche hat, ist gewiß ganz normal. Er ist übrigens ein Herr von guten Sitten, trägt einen guten Namen und moderne Anzüge; ist ziemlich wohlhabend; mit einem Wort, so anständig und ehrenwerth, daß ich herzlich gern ein jedes andere Mädchen an seiner Seite sehen möchte, nur Sie nicht, liebes Fräulein.

Laden Sie beim Lesen dieser Zeilen nicht über mich in dem Glauben, daß aus mir etwa die Eifersucht spricht. Sie wissen ja recht gut, daß

ich bereits längst jeder Hoffnung entsagt habe und daß zu Ihnen ein aufrichtiger Freund spricht, der für sich nichts mehr zu verlangen hat, sondern sich mit dem begnügt, was mir bisher zuteil wurde und das ist viel mehr, wie Sie selbst es glauben möchten. Doch hierüber später.

Was ich an Ihrem Verlobten auszusagen habe? Einzig und allein, daß er trotz seiner Vorzüge keine einzige jener Eigenschaften besitzt, welche ich als Garantie für Ihr wohlverdientes Glück akzeptiren könnte.

Ich höre schon Ihre Entgegnung, daß er doch im Vortheile gegenüber Ihren bisherigen Freiern sei, also nur sein Herz und kein materielles Interesse zu Ihnen geführt hat. Ich höre Ihre Erwiderung und sehe das sieghafte Lächeln um Ihre schönen Lippen und doch sind Sie im Irrthum, liebes Fräulein!

Es ist ganz richtig, Ihr Bräutigam gehört nicht zu jener tapferen Truppe der Mitgiftjäger, aber ebenso richtig ist es, daß er nie um Ihre Hand angehalten hätte, wären Sie nicht selber reich und mag er auch jenes laue Gefühl für Sie empfinden haben, geheiratet hätte er Sie doch nicht.

Und wie ich Sie, liebes Fräulein, kenne, glaube ich, war es doch nur jene überaus zweifelhafteste Uneigennützigkeit, die Sie bewog, ihm das Jawort zu geben. Ihr Herz hat mit der ganzen Angelegenheit nichts zu schaffen, nichts mit Ihrem

Verlobten, den Sie nicht lieben, nicht lieben können.

Der Reichthum, den das Schicksal Ihnen in die Hände gelegt, ist wirklich ein unheilvoller Segen für Sie, denn er erweckte in Ihnen das Mißtrauen, das Ihr ganzes Beurtheilungsvermögen gefangen hält. Ich weiß nicht, wer es in Ihre Seele gepflanzt hat; aber er erwieß Ihnen damit einen sehr schlechten Dienst, denn er machte Sie zur Sklavin Ihres Reichthums und ließ Sie ganz Ihr eigenes „Ich“ vergessen. Nur so konnte es geschehen, daß Sie Ihre Freier stets im Verhältniß zu Ihrem Vermögen maßten und Sie sprachen ganz gelassen über den Unbemittelten Ihr Urtheil, mag er noch so trefflich gewesen sein: „Armer Teufel, der spekulirt auf mein Geld.“ Nur deshalb stieg Ihr geehrter Herr Bräutigam, der sonst so brav und uneigennützig ist, weil er selbst ein schönes Vermögen hat.

Sie glauben, liebes Fräulein, daß damit schon Alles gut ist.

Ja, so wäre es, wenn Sie all' Ihren übrigen Reichthum so eifersüchtig gehütet hätten, als Ihr Vermögen. Doch Sie geben das theuerste Kleinod Ihres Herzens, das Beste Ihrer Seele hin für die uneigennützigste Neigung eines träumerischen Jünglings. Dieser Umstand ist sehr wichtig und nicht gering zu schätzen.

Sie werden sich, liebes Fräulein, gewiß noch jenes verschlossenen, melancholischen jungen

Aufreizung. Beim Kolozsvärer Strafgerichtshofe hat gegen Bazul Wolodvan, der gegenwärtig eine dreimonatliche Gefängnisstrafe abbüßt, die Staatsanwaltschaft gegen Aufreizung im Wege der Presse die Anklage erhoben. Wolodvan wurde der Aufreizung schuldig gesprochen und zu vier Monaten Staatsgefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Ende der Sozialistenunrubn in Südungarn. Bekanntlich wurde zur Unterdrückung der durch gewissenlose Agitatoren herausbeschworenen sozialistischen Unrubn des II. Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 46 nach den Gemeinden Banaviste Deliblat und Gállya beordert. Diese energischen Maßnahmen haben ihre Wirkung auch nicht verfehlt. Derzeit herrscht unter der Bevölkerung der ganzen Gegend vollständige Ruhe. Infolge dessen wurde das Militär bereits von dort abberufen und verläßt die genannten Gemeinden, um in seinen ständigen Garnisonsort nach Pancsova zurückzukehren.

Vokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.
Nach Temesvar—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh.
Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittag.
Sitzzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh.
Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag ein Sitzzug.
Bis Korna täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Minuten Abends.
Nach Beciovoa—Budapest: Sitzzug um 1 Uhr 11 M. Früh.
Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag.
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Sitzzug.
Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:
Von Orsova nach Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittag.
Von Orsova nach Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Früh.
Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Flus- und Seeschiffahrt-Gesellschaft:
Von Jimony—Orsova—Galatz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittag.
Von Orsova bergwärts: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Früh.

Jubiläum. In solenner Weise wurde das dreißigjährige Jubiläum des hiesigen gr.-or. Erzprieesters Herrn Michael Popovics begangen. Pfingstsonntag Abend brachte die rumänische Bevölkerung der ganzen Gegend, welche von den umliegenden Ortschaften en masse hierhergeströmt war, dem Jubilar einen Fackelzug. Vor der Wohnung Sr. Hochwürden sang der Bozovicser rumänische Gesangverein ein hübsches Lied, hierauf der Orsovaer Männergesangverein den imposanten Chor „Das ist der Tag des Herrn“, worauf Professor Herr Dr. Sirbu eine Ansprache an den Jubilar hielt, in welcher er die Verdienste desselben in sozialer, nationaler und kultureller Hinsicht weilläufig erörte und mit den wärmsten Worten des Dankes anerkannte. Sr. Hochwürden dankte hierauf in herzlichen Worten für die ihm dargebrachte Ovation und sagte, daß er auch in Zukunft wie bisher unentwegt bestrebt sein werde, sein Möglichstes zum Besten seines Volkes und speziell seiner Gläubigen zu thun. Brausende Se trasca-Muse erklangen, worauf der Bozovicser Gesangverein noch ein rumänisches Lied sang. Zum Schlusse wurde ein Feuerwerk abgebrannt und zahlreiche Raketen flogen gegen Himmel. Unter Borantritt der Musikkapelle setzte sich der Zug in Bewegung und kehrte zum Kirchenhofe zurück, wo er aufgelöst wurde.

Am Montag Morgen verkündeten zahlreiche Böllerschüsse das eigentliche Fest. Ein feierlicher Gottesdienst, welchen bischöflicher Vikar Archimandrit Jilaret Musta unter Assistenz von sechs Geistlichen zelebrierte, begann um 9 Uhr und währte bis 1/2 12 Uhr. Die Festpredigt hielt der Mehadiaer Pfarrer Herr Constantin Dure. Die Kirche war gefüllt von einem zahlreichen Publikum, unter dem wir auch viele hervorragende Persönlichkeiten und Amtspersonen bemerkten. Nach der Messe nahm Sr. Hochwürden die Gratulationen in seiner Wohnung entgegen. Als erster erschien bischöflicher Vikar Archimandrit Jilaret Musta, welcher die Glückwünsche des Karansebeser Bisthums übermittelte. Hierauf drückte der Gerbovczer Pfarrer Mik. Novakovic die Gratulation der gr.-or. Geistlichkeit des Distriktes aus und übergab im Namen derselben ein silbernes Servitiusdokument, sowie ein auf 1000 Kronen lautendes Stiftungsdokument, dessen Bestimmung Sr. Hochwürden freisteht. Hierauf gratulierten die verschiedenen Korporationen und Deputationen, in erster Linie die Kultusgemeinde der Israeliten durch Herrn Dr. M. Székely, der Katholiken durch Herrn Kaplan Kovács, der Reformierten durch Herrn Pfarrer Eduard Franz, der Orsovaer Gemeinde durch Vorstand Herrn Freyler, der Karansebeser Vermögensgemeinde durch Forstmeister Herrn Balas, der beiden hiesigen Kreditinstitute durch deren leitende Direktoren Herren Major Weißl und serb. Konsul Stefan Lujano-vits, des Männergesangvereines durch seinen Präses Herrn Dem. Braiu, sowie viele Freunde und gute Bekannte des Jubilars. Auch eine Unmenge telegraphische und briefliche Gratulationen aus allen Gegenden legten Zeugnis ab von der großen Hochachtung und Verehrung, welcher sich der Jubilar überall erfreut. Um 2 Uhr fand im Hotel „König v. Ungarn“ ein Bankett statt, an welchem gegen 100 Personen teilnahmen. Bei seinem Erscheinen wurde der Jubilar vom Hoteltier Herr Franz Djanics mit herzlichen Worten und einem riesen-Blumenbouquet empfangen und an den Ehrensitz geleitet, während draußen fortwährend Böllerschüsse knallten. Oberstuhltrichter Herr v. Péczely, Gemeindevorstand Herr Freyler und noch viele andere offizielle Persönlichkeiten waren anwesend. Den ersten Toast brachte Sr. Hochwürden Herr Erzprieester Popovics auf Sr. Majestät aus, worauf der Bantiaer Pfarrer Demeter Bogojevics den Jubilar hoch leben ließ.

Nachmittags fand im Kirchenhofe ein Volksfest statt, wobei der Jubilar mit einem Jupaneker rumänischen Bauernmädchen den Tanz eröffnete, der bis tief in den Abend hinein währte.

Auch das Concert mit Tanz im Hotel „Zum gold. Hirschen“ war gut besucht und ernteten die Bozovicser Sänger für ihre Leistungen reichlichen Applaus. Getanzt wurde flott bis zum hellen Morgen und kann das Fest in jeder Beziehung als vollkommen gelungen bezeichnet werden.

Todesfall. Einer der ältesten Bürger Orsovas, der Schwiegervater des hiesigen allgemein hochgeachteten Großindustriellen Herrn Johann N. Schramm, Herr Johann Mojesto, pens. Agent der D. D. S. G. ist gestern Morgens nach längerem Leiden gestorben. Herr Mojesto, ein im besten Ansehen stehender, überall hochgeehrter Herr erreichte ein Alter von 85 Jahren, war in seiner Jugend in seinem Geburtsorte Slatina einige Jahre hindurch Lehrer, trat dann in die Dienste der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, wo er viele Jahre als Agent derselben in Rumänien thätig war. Nach seiner Pensionierung wirkte er lange Zeit hier als Kassier der Neuen Orsovaer Sparkassa, welchen Posten er wegen seines vorgerückten Alters vor fünf Jahren niederlegte. Durch sein zuvorkommendes konzilianthes Wesen eroberte er sich die Herzen Aller, welche mit ihm in Berührung kamen. Möge ihm die Erde leicht sein! Das Begräbnis findet heute Nachmittag statt.

Pfingstausflugler. Anlässlich der Pfingstfeiertage war unsere Gegend von zahlreichen Ausfluglern besucht, welche unseren an Naturschönheiten so reichen Kasan, sowie Adakaleh, die Kronkapelle und Herkulesbad bewunderten. Zuerst trafen Samstag die Zöglinge des Szegediner Konviktes des süd. Bauernvereines, dann mehr als 100 Teilnehmer des in Temesvar stattgehabten Juwelirtages ein, ferner Studenten aus Groß-Becskerek, Weiskirchen und Raab, sowie zahlreiche Touristen. Alle sind sie voll des Entzückens über das Geschaute — leicht begreiflich, bietet unsere prachtvolle Gegend doch gerade jetzt während des heuer wirklich wundervollen Maiwetters ein entzückendes Bild, das man immer und immer wieder von neuem mit Genuß betrachten kann.

Trauung. Donnerstag Nachmittag fand in der hiesigen röm.-kath. Kirche die Trauung des Koothen Josef Frubi mit Fräulein Karoline Michel, Tochter des im vorigen Jahre verstorbenen Koothen Herrn Peter Michel, statt. Wir gratulieren!

Todesfall. In Temesvar ist der hiesige Heizhausleiter der kön. ung. Staatsbahn Herr Johann Kraft im Alter von 58 Jahren nach langem Leiden gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Waldbrand. Durch zur Raucherzeugung gegen die heuer außergewöhnlich stark auftretenden Solumbacher Mücken angelegtes Feuer entstand im ararischen Wald in Toplecz ein großer Brand, dem nicht nur ein beträchtlicher Theil des Forstes, sondern auch ein großes Quantum bereits fertiggestellter Eisenbahnschwellen zum Opfer fiel. Nur mit großer Mühe konnte dem rasenden Elemente Einhalt geboten werden.

Vom Wetter. Seit sechs Wochen warten wir bereits auf einen Regen, da es seit dieser Zeit, mit Ausnahme einiger unbedeutender Spritzer, nicht geregnet hat. Mehrmals bereits war das Firmament von schweren Regenwolken bedeckt und einzelne Tropfen fielen schon hernieder, doch immer verzog es sich wieder und von dem sehntlichst gewünschten, für die Vegetation so notwendigen Regen blieb keine Spur. Die Vegetation steht üppig und die Obstbäume sind mit Früchten reich beladen, doch wenn nicht bald ein ausgiebiger Regen kommt, dürften unsere heuer so aussichtsreichen Hoffnungen zu nichte werden. Das Obst fällt in Folge Mangel an Feuchtigkeit bereits theilweise ab, das Gras beginnt zu trocknen und wird die Heuernte diesmal sehr gering ausfallen. Dort, wo bereits gemäht wurde, hat man kaum die Hälfte der normalen Ernte erzielt.

Mannes entfinnen, der sich zwar nie unter Ihre Kurmacher mende, aber desto neidischer den geheimen Kummer seines Herzens hütete. Sie hatten mir, liebes Fräulein, Ihr Vertrauen, Ihre Freundschaft geschenkt u. als ich keinen Grund mehr hatte, meine Liebe zu verheimlichen und Sie bat, vor Gott und Menschen mein zu sein, mein auf ewig, da erwachte in Ihrem Herzen jener verhängnisvolle Zweifel, daß Sie sich fast scheu von mir wandten.

Es ist wahr, ich war ja auch ein Bettler, der sich weder eines Namens, noch einer entsprechenden Stellung rühmen konnte und so konnten Sie nicht wissen, ob meine Worte dem Liebkeize der Dame oder Ihrem Vermögen galten. Ich bemerkte Ihren Zweifel. Wie er mich berührte, darüber will ich schweigen. Seither habe ich mit keinem Worte, mit keinem Blicke meine Bitte wiederholt, wenn auch meine Seele die alte blieb.

Ein verhängnisvoller Irrthum wär's sollten Sie glauben, daß jetzt Alles schon in Ordnung ist.

Jene Fessel, die unsere Seelen aneinander kettet, vermögen Sie, liebes Fräulein, nicht zu lösen, weil sie unlöslich ist. Eine solche Fessel kann nur durch das Feuer einer mächtig aufbrausenden Leidenschaft vernichtet werden oder sie schmilzt in der Gluth einer herzinnigen Freundschaft. Ich hätte es gerne gesehen, wenn eine dieser beiden Eventualitäten Ihnen wiederfahren wäre,

aber Sie werden die traurige Erfahrung machen, daß auch dieser mein Wunsch unerfüllt blieb.

Sie werden ihrem Gatten stets fremd bleiben, denn er wird Sie niemals verstehen, weder mit seinem Geiste, noch mit seiner Seele. Er wird dabei nichts verlieren, denn jene seelische Farbenblindheit, die ein Gemeingut aller Seinesgleichen ist, fühlt sich wohl in dieser düsteren Eintönigkeit; aber Sie, liebes Fräulein, die Sie in die seelische Welt voll tausendfältiger Farbenpracht, Sie werden leben nach dem Sonnenlicht, dem Sonnenstrahl dieses geistigen Lebens und werden den nicht vergessen, können, der Sie sehen gelehrt.

Ich kenne Sie, liebes Fräulein und weiß, Sie werden über meine Prophezeiungen lachen, meinen Glückwunsch aber werden Sie gewiß nicht Ihrem Bräutigam vorlesen, was Sie aber ganz beruhigt, ohne seine Eifersucht zu erregen, thun könnten, verstände er ja ohnehin nicht viel davon. Nach Jahren einmal werden Sie aber diese Zeilen wieder hervorsuchen und nicht ohne Thränen zu Ende lesen; Sie werden weinen, so wie ich geweint, als ich noch ein einfältiger Junge war. Es wird Ihnen so ergehen, wie es mir als Kind ergangen, doch der liebe Gott wird nicht willens sein, Ihnen zu helfen, weil Sie sich nicht selber helfen damals, wo es noch nicht zu spät war.

Wollte Gott, daß es anders sei!
Wilhelm Kammer, in der „Tem.-Sonntagsztg.“

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutterer.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Schlepp-Bewegung.

Mai abgegangen:

Nr.	Mztr.
21. 65100 mit Mais	5005 nach Baffau
24. 6575 mit Mais	3081 nach Baffau
6579 mit Mais	3678 nach Baffau
5704 mit Mais	4399 nach Baffau
28. 65240 mit Mais	4330 nach Baffau

Wasserstand.

Vom 22 bis 28. Mai 1904.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.
ORSOVA	310	302	292	290	282	276	274
EISERN-THOR	155	151	146	145	141	138	137

Einladung.

Die p. t. Gründer, unterstützenden, wirkenden und Ehrenmitglieder der **Orsovaer freiwilligen Feuerwehr** werden hiermit zu der am

Sonntag, den 12. Juni l. J.

Nachmittags 3 Uhr

im Hôtel zum „**Goldenen Hirschen**“ abzuhalten

XXIII. ordentl.

Generalversammlung

höflichst eingeladen. Gleichzeitig wird die Jugend zum Beitritt aufgefordert.

Tages-Ordnung:

1. Revision der bilanzirten Jahresrechnung.
2. Ermächtigung des leitenden Ausschusses zur Ertheilung d. Absolutorium.
3. Neuwahl des Ausschusses und des Commandos.
4. Dekoration der Mitglieder.
5. Sonstige Anträge.

Orsova, am 28. Mai 1904.

Das Präsidium.

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liqueure, Branntweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte.

Preisliste und Prospekte franko, gratis.

CARL PHILIPP POLLAK

Essenzenfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Richters Liniment. Capsici comp.

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef von Dröb,** Apotheker in **Budapest.**

J. W. Richter & Cie., t. u. l. Hof.



Pfand-Licitation.

Alle in unserer Anstalt fälligen Pfänder werden am

Samstag, den 11. Juni

Nachmittag 3 Uhr

öffentlich veräußert. Es steht daher den p. t. Parteien frei, die fälligen Pfänder bis 10. Juni d. J. zu prolongiren.

Verschüsse auf Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere, Lose, ertheilen wir coulantest.

Orsova, den 28. Mai 1904.

Spar- & Vorschuss-Consortium

des I. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Orsova.

(Skellaplatz, Marschan'sches Haus.)

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen

die *** vierte Auflage *** von

A. HARTLEBEN'S

VOLKS-ATLAS

enthaltend

72 Karten in 100 Kartenseiten

Gross-Folio-Format mit erläuterndem Texte und alphabetischem Namensregister.

Jede Lieferung kostet 60 h. Monatlich zwei Lieferungen.

Vollständig in genau 20 Lieferungen, enthaltend 100 Kartenseiten.

Auch in elegantem dauerhaftem Halbfranzband gebunden für 15 K.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

GELD

auf 4%-ige

Amortisations-Darlehen bieten wir durch erstrangige Budapest & Ausländische Geldinstitute bis zu $\frac{3}{4}$ des Schätzungswertes auf I. II. Satz von 15—65 Jahren.

Personalkredite! An Geistliche, Officiere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit und ohne Giranten auf 1—15-jährige Zeitdauer **rasch, coulant und discret.**

Couvertirungen von Bank & Privatschulden

Meller Lajos és Társai

Bankcommission

Budapest, VI., Dávid-utca 15.

(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.)

[Retourmarke erbeten.]

VELMA SUCHARD

ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN.